

Für eilige Leser

am Donnerstag abend.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 394 wurden abgeschlagen; beim Rückzuge über Gones erlitt der Feind schwere Verluste.

Ostlich von Krashin wurde ein russisches Flugzeug abgeschossen.

Asquith wird voraussichtlich bis auf weiteres Staatssekretär für Irland werden.

Sir Roger Casement wird nach der Entscheidung des Polizeigerichtshofes vor das Geschworenengericht kommen.

Im englischen Unterhause teilte der Unterstaatssekretär Tennant mit, daß ein Vorsatz unter dem Vorst. Lord Curzon eingetragen worden sei.

Das englische Oberhaus stimmte der Einführung der Sommerzeit vom 21. Mai ab zu.

Präsident Wilson hat die Botchaft des Papstes beantwortet; weder das Schreiben des Papstes noch die Antwort Wilsons werden veröffentlicht werden.

Im Reichstag werden die Steuerberatungen des Plenums in der nächsten Woche beginnen; man hofft, die Sessoin bis zum 9. Juni zu Ende zu führen.

Der sächsisch Landtag wird bald nach Pfingsten zu einer kurzen Tagung zusammenkommen, um das Dekret über die staatliche Elektrizitätsversorgung zu verabschieden.

Der nächste Butterverkauf in Dresden findet am kommenden Sonnabend, Montag und Dienstag in der bisherigen Weise statt.

bischen Heeres herausgebildet. Das Oberkommando will dem neu gebildeten serbischen Heer eine Stellung am linken Flügel der Orientarmee zuweisen, so daß die serbischen Truppen beim Einsehen größerer Kampfe sofort vollständig in die Schlacht hineingezogen würden. Das serbische Oberkommando, an dessen Spitze der serbische Thronfolger Alexander steht, verzicht aber demgegenüber die Ansicht, daß die serbischen Truppen nur als Reserveformationen benutzt werden sollen. Die Reservestellung der serbischen Truppen sei um so dringender notwendig, als diese noch schwundsfürchtig seien und auch die politische Seite der Verwendung der serbischen Truppen beachtet werden müsse. Eine Einigung ist bisher noch nicht erzielt.

Die Tagungsdauer des Reichstages.

Im Reichstag werden die Ausschüsse, wie man erwartet, noch in dieser Woche die Beratung der Steuervorlagen beenden, so daß in der nächsten Woche die Steuerdebatten im Plenum beginnen sollen. Bis jetzt hofft man, die Sessoin, bei großer Selbstbeschränkung, bis zum 9. Juni — Freitag vor Pfingsten — zu Ende zu führen. Andessen ist es nicht ausgeschlossen, daß die Sitzungen auch noch nach Pfingsten fortgeführt werden müssen.

Der Nachfolger Dr. Helfferichs.

Wie ein Berliner Blatt schreibt, hat man von der ernsthaften Kandidatur eines sittlichen Finanzministers für die Nachfolge des Reichschaftssekretärs Helfferichs gesprochen, wenn letzterer zur Leitung des Reichsministeriums des Innern berufen werden sollte. Von anderer Seite wird, wie einem Teile der Presse bereits gemeldet, Dr. Rathenau genannt.

Die bulgarischen Abgeordneten

finden Mittwoch abend in Frankfurt eingetroffen. Sie hatten, von Arolz kommend, in Koblenz den Zug verlassen, um die Strecke bis nach Mainz im Schiff zurückzulegen. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich Bürgermeister Dr. Puppe und mehrere Stadträte eingefunden. Nach kurzer Begrüßung fuhren die bulgarischen Abgeordneten nach dem Frankfurter Hof, wo sie Wohnung nahmen. Auf dem Bahnhofplatz hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angekennert, die die bulgarischen Abgeordneten mit Hochrufen begrüßte. (W. T. B.)

Der bulgarische Gesandte in Berlin über seine Eindrücke in Deutschland.

(Vom Vertreter des W. T. B. in Sofia.) Der bulgarische Gesandte in Berlin Riazow erklärte einem Vertreter des Blattes „Uto“ über seine Eindrücke in Deutschland: Das deutsche Volk leiste überwiegendes Unentschlossenes. Niemand könne an seinem Siege zweifeln. Bezüglich der deutsch-bulgarischen Beziehungen habe Riazow die Anerkennung hervor, der sich das bulgarische Heer und die Bevölkerung, der sich das Bündnis in allen Kreisen des deutschen Volkes erfreuten. Ein Beweis dafür seien auch die Gaben für das bulgarische Rotkreuz, die herzliche Empfang der bulgarischen Abgeordneten und die Medien, die bei dieser Gelegenheit gehalten wurden. Sie bildeten eine neue Gewähr für die innigen Beziehungen, die heute und morgen beide Völker verbinden würden. Der Gesandte wandte sich jedoch gegen die Befürchtung, die Freunde ihm gegenüber aufgedrängt hätten, daß Deutschland wirtschaftlich unterjochen werde. Deutschland habe niemals Unterdrückungsabsichten gezeigt. Es habe Interesse an einem starken und reichen Bulgarien, wenn es mit ihm verbündet sei. Bulgarien braucht Kapital und Technik. Nirgends finde es diese besser, als in Deutschland. Die Vorteile des Bündnisses für Bulgarien seien morgen nicht kleiner, als heute. Durch das Bündnis werde Bulgarien auf seinen neuen sozialistischen Weg geführt, der es zu neuer Blüte führen werde, wenn es den Spuren Deutschlands folge. Es sei Zeit für Bulgarien, von seinem orientalischen Mistrauen abzulassen, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken und für sie zu arbeiten. (W. T. B.)

Zur dänisch-schwedischen Frage.

Der dänische Minister des Innern brachte im Reichstag eine Gesetzesvorlage ein, wonach der Minister ermächtigt wird, auf Geflüchteten Personen dänischer Abstammung das dänische Heimatrecht zu bewilligen, die in die dänische Stammrolle aufgenommen worden sind oder waren und die nicht das Staatsbürgerecht eines fremden Staates besitzen. Das Gesetz hat Gültigkeit bis zum Ende dieses Jahres und tritt sofort in Kraft. Hierzu führte der Minister aus, die betroffenen Personen können ganz besonders jetzt fremden Ländern gegenüber in einer schwieriger Lage kommen, wenn diese meinten, ebenfalls Anspruch auf Ablichtung der Militärpflicht der Betreffenden zu haben. Diese Schwierigkeiten müßten naturgemäß besonders im Verhältnis zu Deutschland hervortreten. Es seien demzufolge diesbezügliche Verhandlungen mit Deutschland geführt worden, die so weit gediehen seien, daß die Regierung gemeint habe, diese Vorlage einbringen zu müssen. Der Entwurf wurde darauf einstimmig in beiden Kammern angenommen. (W. T. B.)

Die Nalandfrage eine Lebensfrage Schwedens.

Bei Besprechung einer Regierungsvorlage über die Verbesserung der Arbeitskräfte im Ministerium des Neuen in der Zweiten Kammer des schwedischen Reichstags sagte der Vizepräsident der Kammer Persson, die Regierung habe von Anfang des Krieges an unter kräftiger Unterstützung seitens des Reichstags eine vollkommen unparteiische Neutralität Schwedens gewahrt. Inzwischen habe sich indessen Verhältnisse ereignet, was Manöver hätte erwarten können, so die Nachricht von Festungen bei den Nalandinseln. Es seien in Bezug hierauf Neuerungen vorgekommen, obwohl man von der so oft verkündeten Neutralitätspolitik abzuweichen gewünscht habe. Von großer Bedeutung würde es nun für die öffentliche Meinung des Landes sein, wenn die Regierung sich dazu äußern wollte.

Darauf entgegnete der Minister des Neueren Wallenberg: Er könne nur die wiederholte und in unumstößlichen Worten von markanter Stelle gegebene Erklärung, daß Schweden im gegenwärtigen Kriege nach allen Seiten hin eine strenge Neutralität wahrt, völlig aufrechterhalten. Was die vom Vorredner besonders berührte Frage der Nalandinseln betrifft, so müsse man zugeben, daß dies eine Lebensfrage Schwedens sei. Aus diesem Grunde werde die Regierung auch nichts unterlassen, um auf diesem Gebiete die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung der Zweiten Kammer führte der Sozialist Branting aus: Ich bin überzeugt, im Namen der ganzen sozialdemokratischen Reichstagsgruppe sprechen zu können, indem ich dem Minister des Neueren für die von ihm abgegebene unzweckmäßige Erklärung danke, daß die Regierung an ihren Bestrebungen, nach allen Seiten hin das Selbstbestimmungsrecht Schwedens zu verteidigen, festhält und gleichzeitig ihre früheren Erklärungen, entschieden in der Neutralität verharren zu wollen, völlig aufrecht erhält. Gerade in der heutigen Lage ist eine solche Sicherung der Regierung weiten Kreisen unseres Volkes willkommen, denn je seitdem das große Unglück über die Welt hereingebrochen ist. Was nun im beideren die Nalandfrage ist, so hat im Jahre 1908 unsere damalige Fraktion im Reichstag sich auf den in Schweden allgemein geteilten Standpunkt gestellt, daß es für die Sicherheit Schwedens unumgänglich notwendig ist, daß die Infanterie, wie bisher, in Zukunft unzweckmäßig feststehen bleibt. Unsere gegenwärtige sozialdemokratische Reichstagsgruppe ist der Ansicht, daß dieselben Gründe für diese Meinung unverändert fortbestehen, und spricht daher die lebhafte Hoffnung aus, daß es gelingen möge, durch die in der soeben abgegebenen Erklärung des Ministers des Neueren erwähnten Verhandlungen auf überzeugend und erfolgreiche Weise das Recht und die Interessen Schwedens in dieser Sache zu verteidigen.

Der Führer der Rechten, Lindemann, äußerte darauf: Zu der von dem Minister des Neueren gemachten Angabe erkläre ich, daß meine Partei sich der Neutralitätspolitik anschließt, die die Regierung erklärt, weiterhin beobachten zu wollen. Mit Erfriedigung erfahren wir, daß die Regierung nichts unterlassen will, um in der wichtigen Nalandfrage die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Die einstimmige Meinung, die in dieser Frage im Jahre 1908 in dieser Kammer ausgedrückt worden ist, kann in diesem Jahre unter einmütiger Teilnahme der Partei der Landwirte und der Bürger erneut ausgesprochen werden.

Darauf sprach der Führer der Liberalen Ede: Ich möchte meiner Zufriedenheit darüber Ausdruck geben, daß der Minister des Neueren im Namen der Regierung die Erklärung abgegeben hat, die die Kammer soeben entgegengenommen. Die Absichten für unsere auswärtige Politik, die in dieser Erklärung dargelegt worden sind, dürften nach meiner Meinung geeignet sein, die vom Minister des Neueren erwartete einstimmige Zustimmung zu finden. Die Regierung hat von neuem den bestimmten Willen Schwedens festgestellt, seine Selbständigkeit und strenge unparteiische Neutralität im gegenwärtigen Weltkriege zu wahren. Die Regierung hat in der für unsrer Land so bedeutungsvollen Nalandfrage der Kammer und dem Lande versichert, daß sie nichts unterläßt, um das Recht und die Interessen Schwedens wahrzunehmen. Ich kann versichern, daß die Partei, der ich angehöre, sich dieser Politik völlig anschließt. Ich drücke die lebhafe Hoffnung aus, daß sie glücklich durchgeführt werden könne.

In der Ersten Kammer wiederholte der Minister des Neueren die Erklärung, die er in der Zweiten Kammer abgegeben hatte. Der Führer der Rechten Tragger äußerte darauf aus: Ich bin davon überzeugt, daß diese Kammer mit Zufriedenheit die Erklärung des Ministers des

Neueren angehört hat, daß an der Neutralitätspolitik, die wir zugestimmt haben, von der Regierung auch weiterhin festgehalten werden wird und daß die Regierung bei ihrer Auflösung über den Sinn und die Bedeutung der sogenannten Nalandfrage für Schweden bleibt, die im Jahre 1908 in der von der damaligen Regierung unter einmütiger Billigung des Reichstags abgegebenen Erklärung einen deutlichen Ausdruck erhalten hat. Die Partei, der ich angehöre, hat die wärmste Hoffnung, daß die Bestrebungen der Regierung diesen Standpunkt zu verwirklichen, einen vollen Erfolg haben möchten. Die übrigen Parteiführer, Vaizzelius für die Liberalen und Warbins für die Sozialdemokraten, wiederholten die von ihren Parteiführern in der Zweiten Kammer abgegebenen Erklärungen. (W. T. B.)

Die neuesten Meldungen lauten:

Die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol.

Bien. Die Österreich-Ungarischen Truppen konnten bei ihren Unternehmen am 15. Mai die ersten Vorfälle der Italiener unter außergewöhnlich geringen Verlusten ihrerseits nehmen. Gleich im ersten Ansturm machten sie 800 Mann eines italienischen Infanterieregiments, das erst vor kurzem an die Front gelangt war, gefangen. Außerdem wurde der Feind geworfen oder zurückgedrängt. Am 16. Mai machte der Angriff auf der ganzen Linie erhebliche Fortschritte. Deutlich der Hochfläche von Bielareich wurde eine in einem italienischen Befehl als Hauptstellung bezeichnete Stellung erobert, die von den Italienern bis aufs Äußerste gehalten werden sollte. Auch am 17. Mai waren die österreichischen Truppen allerorten im Vorrücken. Ihre Fortschritte erreichten bis zu 7 Kilometer Tiefe. Teilweise haben die österreichischen Truppen bereits italienischen Boden betreten oder sie nähern sich der Grenze. Es ist zu beachten, daß die Höhenunterschiede bis zu 1000 Meter auf 1 Kilometer ausmachen und das Operationsgebiet zum Teil noch tiefer verschneit ist, sowie daß die Nachfuhr aller Heeresbedürfnisse ganz außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet. Immerhin ist zu hoffen, daß die bisher erzielten Erfolge weiter ausgebaut werden können.

Die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol.

b. Eugano. (Eig. Drahtmeld.) Über den Lustangriff der österreichisch-ungarischen Flieger gegen Udine meldet der „Corriere della Sera“, daß gestern früh 4 Uhr die Dampfspeise die Annäherung feindlicher Flieger verkündete. Beim Angriff erschienen bald darauf in großer Höhe, von einem Nebelschleier verborgen. Sogleich traten die Abwehrkanonen in Tätigkeit, ohne aber den Abwurf von etwa zehn Bomben hindern zu können. Paraden wurden in Brand gesetzt und die Civilläger vollständig zerstört. Viele Personen sind tot, etwa 20 verwundet. Die italienischen Flugzeuge begannen die Jagd auf die Gegner und eröffneten heftiges Maschinengewehrfeuer. Es gelang aber allen österreichisch-ungarischen Flugzeugen, zu entkommen.

Abgabe von Brennspiritus im Einzelverkauf.

b. Berlin. (Eig. Drahtmeld.) Die Sperrung der Abgabe des vollständig vergästeten Brannweins für häusliche Zwecke, Flaschenspiritus, hat Nothilfe hervorgerufen, die die Reichsbrannweinfabrik veranlaßt haben, die Spirituszentrale wieder zur Abgabe von Flaschenspiritus zu ermächtigen. Diese Ermächtigung wurde jedoch nur für 25 Prozent des früheren Verbrauchs erteilt. Von diesen 25 Prozent sollen 20 Prozent zum bisherigen Bezugspreise von 55 Pf. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den einzelnen Gemeinden verteilt werden, in den Verkehr gelangen, während 5 Proz. zu dem hohen Bezugspreise von 1,50 Lit. für das Liter ohne solche Marken verfaßt werden dürfen. Da nur gegen Bezugsmarken auszugebende größere Teilmenge von 20 Prozent ist bestimmt zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelten Personen, die den Spiritus zur Beleuchtung oder zum Kochen nötig haben, denen ein Erbsmittel (Elektricität oder Gas) nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfes von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Gesundheitspflege benötigen. Wo die Gemeinden die Markenausgabe nicht übernehmen, erfolgt eine Abgabe von Flaschenspiritus für die bezeichneten Zwecke nicht. Die Spirituszentrale ist ferner ermächtigt worden, Gewerbetreibende, die vollständig vergästeten Brannwein in ihren Betrieben verarbeiten, aber nicht mehr als 50 Liter monatlich benötigen, in der Weise zu versüffigen, daß sie ihnen den Verhältnissen angemessene Mengen Brennspiritus gleichfalls in Einliterflaschen zum Preise von 55 Pf. unter bestimmten Bedingungen überläßt. Gewerbetreibende, die höhere Mengen als 50 Liter monatlich verarbeiten, haben sich mit ihren Anträgen an die bisherigen Bezugsquellen zu wenden.

Die Ausdehnung der fremdböllerischen Auseinandersetzung.

Berlin. Aya Oglu Ahmed-Pei, Chefredakteur, Hüsin Sadi, Professor der Medizin, haben an die Liga der fremdböllerischen Auseinandersetzung in Stockholm die Erklärung gerichtet, daß auch sie, als Repräsentanten der in Russland lebenden mosammedanischen Nationalen, der Tatars, Kirgisen und Turken in den, sich dem Proteste der Liga anschließen, um auch ihrerseits über die Unterdrückung und Misshandlung ihrer Stammesgenossen durch die russische Regierung klage zu führen. Auch diese Völker, die ihre eigene entwidelter Kultur besitzen, sind seitens Russlands ihrer elementarsten und heiligsten Rechte beraubt worden. Viele Mosammedaner dürfen im eigenen Land keinen Grundbesitz erwerben; sie dürfen ihre heiligsten Religionspflichten nicht erfüllen,

Rundschau und Bissenshaft.

* Mitteilungen der Königl. Hoftheater. Königl. Opernhaus: Am 21. Mai „Der fliegende Holländer“. Den Erik singt Adolf Lötzen vom Stadttheater in Breslau als Gast.

Am 21. Mai findet nach langjähriger Pause eine Wiederaufführung von Richters „Der Komptenter von Säfflinge“ nach der gleichnamigen Dichtung von Victor v. Scheffel statt. Besetzung der Hauptrollen: Werner Richthofen: Dr. Waltemar Stoeckenius, Maria: Minnie Rast, Freiherr v. Schönau: Julius Puttlitz, Konradin: Ludwig Ermold, Haushofmeier: Josef Pauli, Rector: Rudolf Schmalnauer, Bräut: Frieda Gümmer, Graf v. Wildenstein: Rudolf Schmalnauer, Tamian: Hanns Lange. Anfang 18 Uhr.

Am Königl. Opernhaus vom 26. bis 31. Mai „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner. Karnevalsaufführung für alle vier Abende (ohne Vorverkaufsgebühr) täglich bis 21. Mai vormittags von 10 bis 2 Uhr an der Opernhaustafte.

Königl. Schauspielhaus: Die Ausgabe des Sonder-Abonnements für den Bühnens und deutscher Dramen erfolgt ab Sonnabend an der Kasse des Schauspielhauses. Keine Vorverkaufsgebühr.

Adolf Klein spielt auf Einladung der Generaldirektion der Königl. Hoftheater nächsten Dienstag und Mittwoch (22. und 23. Mai) den Wallenstein (Piccolomini) und Wallensteins Tod). Gräfin Terzky: Adele: Tore vom Deutschen Schauspielhaus in Hamburg als Gast. Für diese beiden Vorstellungen wird der Vorverkauf am 22. Mai an der Schauspielhaustafte eröffnet. Es gelten die üblichen Schauspielpreise.

** Königliches Opernhaus. Das indische Legendenstück „Die Opferfeuer“ von Karl Schröder ist bereits 1903 im Königlichen Schauspielhaus gegeben worden. Seine

Wiederaufnahme verdankt es mehr dem Hinblick auf einen besonderen Zweck als künstlerischer Notwendigkeit. Es soll nämlich den Männern der Schopenhauer-Gesellschaft, die sich demnächst in Dresden versammeln wollen, gewissermaßen als philosophisches Festspiel vorgezeigt werden. Und diesem Zweck wird es recht gut entsprechen. Wer vertraut ist mit den theologischen Begriffen der indischen Religion, philosophie und den Lehren der alten Brahmanen, wird freude haben können an dem reichen antiquarischen Wissen, mit dem in Schröders Legendenstück der dichterische Gedanke behangen ist, und darüber hinaus wird man auch dem exotischen Reich der altilndischen Welt geheimnisvollen Priestertums einige Wirkung zugeschrieben können. Der weisevolle Grundgedanke, wie ein Versteser durch die Stimme der Gottheit selbst den wahren Weg zum Heil findet, knüpft an den Kern des vorbuddhistischen Brahmanismus an, worin der vielbedeutige Begriff „Brahma“ als das Eine und Unvergängliche verstanden wird, das mit „Atman“, dem wahren Selbst, dem Wesen der menschlichen Persönlichkeit zusammenfällt. Schröder läßt den Schüler zur Erkenntnis des eigenen Ich, das mit Brahma identisch ist, durch die Offenbarungen des Opferfeuer gelangen, so daß vor seinem höheren Wissen der Meister selbst das Knie beugt und sich Belehrung erlebt. Mit des Meisters Tochter verläßt der neue Brahmane den Tempel und geht in den Wald, in die Natur. Uns für diesen innerlichen Vorgang zu interessieren, liegt nicht außer der Möglichkeit dichterischen Unternehmens, denn allerlei dem christlichen Glauben nicht fremde Vorstellungen kommen dabei mit ins Spiel. Aber es bedürftet freilicher Gestaltungskraft und höherer Sprachkunst, als die lyrisch-theatralische Art Schröders sie aufzubringen vermögt. Es wird viel und mittler ziemlich trivial geredet, und so bleibt der Vorgang als Ganzes doch ein philosophisches Festspiel im indischen Gewand. Das Hineinspielen des überlindlichen und übernatürlichen ruft ganz folgerichtig die Musik als höhere Sprecherin zu Hilfe, und die Ausgabe, Stimmungsuntergrund zu malen und Stimme zu sein für das Un-

ausprechliche, Erhöhung des Geisterlichen und Heiligen zu vermitteln, erfüllt Schröders Musik in schönster Weise. Die Gefüge der Opferfeuer, die Morgenstimmung, das Bekennen Gottes und anderer Moment wird mit einer warmen und innerlich durchglühten Tonprache umkleidet, die ihre Herkunft aus Wagners Sprachkunst nicht verleugnet, wenn sie auch selbständiger danach strebt, den besonderen musischen Ton der indischen Dichtung zu finden. Melodramatisch wird sie nur an zwei wichtigen Stellen, und dank der musikalisch biegsamen, feinfühligen Sprechkunst von Walter Ily ging beides in seltener Weise harmonisch zusammen. Es war überhaupt das Erfreulichste an der Wiederaufnahme der „Opferfeuer“, daß in Ily für den Brahmanenschüler ein das Geistige in ähnlich schöner Gedärme und Sprache fassender Darsteller zur Verfügung war. Neben ihm stand, von allem Reiz einer indischen Opernähnlichkeit umflossen, Jenny Schäffer, und in schöner Sprechrollen konnten Wahlberg und Paulsen das Ihre beitragen. Die Stimmen der Opferfeuer sangen Elisabeth Reichberg, Minna Woll und Frieda Gollmer. Ihr Wohlklang, das willkommene Spiel der Darsteller, Flammen- und Feuerzauber im Tempel vereinten sich, der schön gedachten Dichtung mit Musik ihren feierlichen Festspielcharakter zu geben und sie allen modernen Brahmanen und solchen, die es werden wollen, angenehm zu machen.

Als fröhliche Aufführung des Abends gab es an zweiter Stelle eine Aufführung von d'Albertis Opernmeister „Die Abreise“. Man hatte durch die Wiederbelebung des früher hier sehr viel gegebenen Stücks auf ein Erzeugnis der heiteren musikdramatischen Muse zurückgegriffen, das immer noch zum besten nicht nur seines Schöpfers sondern auch seiner Art gehört. Das fastlich seit dem „Barbier“ von Cornelius kaum eine deutsche Oper von gleicher stilistischer Geschlossenheit und reizvoller Frische gefreilassen worden ist,